Nr. 159. Montag, 14. Juli 1890. 109. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. dem ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Ernst Ritter von Brücke aus Anlass seines bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. dem ordentlichen Professor der Pastoral-Theologie an der theologischen Facultät in Salzburg Dr. Andreas Gaßner anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Präsidenten des Landesgerichtes in Graz Johann Nepomuk Grafen Gleispach für dessen erfolgreiche und umsichtige Leitung der Arbeiten bei Neuanlegung der steiermärkischen Landtafel die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Am 12. d. M. wurde nebst dem VIII. Stück auch das IX. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 15 die Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. Juli 1890, Z. 1658 Pr., enthaltend die näheren Bestimmungen über das anlässlich der Wahl der Bezirksstraßen-Ausschüsse und der Vorstände derselben zu beobachtende Verfahren.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Laibach am 14. Juli 1890.

Nichtamtlicher Theil.

Militärisches aus Frankreich.

Paris, 10. Juli.

Der Bericht des Deputierten Gerville-Réache über das französische Marinewesen steht andauernd im Vordergrunde der öffentlichen Erörterung. Namentlich wird derselbe in fachmännischen Kreisen viel besprochen und in mehr als einem Punkte angefochten. Man bestreitet nicht, dass das französische Marinewesen mancher Reformen bedürftig sei, betont aber, dass der erwähnte Bericht die ziffermäßigen Daten, die in demselben herangezogen werden, in mangelhafter und irriger Weise verwende, um zu abfälligen Schlüssen zu gelangen. So sei es, wie man im Marineministerium hervorhebt, unzulässig, die Marinebudgets der europäischen Mächte in ihrer Gesammtheit miteinander zu vergleichen. Wenn man hierin zu einem wohlbegründeten Urtheil kommen will, so muss untersucht werden, ob die verschiedenen Budgets mit den gleichen Ausgaben belastet sind und ob die Verpflichtungen der betreffenden Mächte auf maritimem Gebiete einander die Wagschale halten. Geht man auf diese Weise vor, dann wird man bald wahrnehmen, dass die Marinebudgets der verschiedenen Staaten nicht das gleiche Verhältnis zwischen der Gesammtziffer der Ausgaben und den Gesammtkosten der maritimen Bauten aufweisen. So verfügen z. B. die Mächte des Dreibundes fast über gar keine Seestationen; unter diesem Titel erwachsen ihnen somit nahezu keinerlei Ausgaben, während Frankreich, wie alle Welt weiß, zahlreiche Seestationen erhält, die den Staatsschatz nicht unerheblich belasten.

Es wäre allerdings der französischen Regierung zu empfehlen, dass sie diese Ausgaben ein wenig beschneide. Vielleicht könnte das Beispiel Englands nachgeahmt werden, welches zur Deckung der maritimen Rüstungen theilweise auch das Budget der einzelnen Colonien heranzieht. Was die Reformen betrifft, deren Einführung im französischen Marinewesen angestrebt werden sollte, so wäre es unter anderem wünschenswert, dass in den Marine-Arsenalen die Arbeit nach dem Tag durch die Accordarbeit ersetzt werde; die Arbeiter würden in diesem Falle mehr leisten, als gegenwärtig, und auch mehr erwerben. Des weiteren sollte man den Grundsatz beobachten, Arbeiten für die Marine der Privatindustrie erst dann zu überlassen, wenn die Arsenale keine Arbeiten mehr zu übernehmen vermögen; durch dieses System würden bedeutende Ersparungen erzielt werden. Schließlich sollte der Umfang der Schiffsausrüstungen etwas eingeschränkt werden. So wenig man also in Regierungskreisen bestreitet, dass die Einführung mancher Aenderungen im Marinewesen räthlich erscheint, und so geneigt man auch ist, die angedeuteten Reformen anzubahnen, wehrt man doch anderseits die pessimistischen Schlussfolgerungen des Deputierten Gerville-Réache ab und betont, dass das französische Marinewesen in seiner Gesammtheit sich in einer befriedigenden Verfassung befindet.

Großes Aufsehen erregt in militärischen Kreisen das von Herrn Paul Giffard, einem Bruder des verstorbenen Henri Giffard, erfundene Gewehr für flüssiges Gas. Der Kriegsminister Herr de Freycinet hat den Erfinder empfangen und sich von ihm Aufklärungen über die Construction des neuen Gewehres geben lassen. Wie es heißt, wird die Regierung in Bälde Versuche mit dem Giffard-Gewehr vornehmen lassen. Das Gewehr braucht weder Pulver noch ein Zündhütchen; ein Tropfen flüssiges Gas genügt, um den Schuss abzugeben. Die Ausdehnung des Gases ist eine allmähliche, der Lärm sehr schwach, und der Schuss vollzieht sich ohne Flamme und Rauch. Die Patrone enthält 100 Gramm flüssig gemachten Gases und kann für 300 Schüsse dienen, wobei die Kosten bloß einige Centimes betragen. Das Gewehr wird durch die Schüsse nicht erhitzt, sondern im Gegentheil abgekühlt. Die Erfindung Giffards kann auch für die Artillerie nutzbar gemacht werden. Die Zusammensetzung des Gases ändert sich je nach der Triebkraft, die man erzielen will.

Der König von Dahomey hat einen ziemlich sonderbaren Brief an den Präsidenten Herrn Carnot gerichtet, in welchem er den Wunsch ausdrückt, Frieden zu schließen, aber zugleich erklärt, dass er auf Kotonu nicht verzichten könne. Indessen wurde doch beschlossen, auf diese Friedensanerbietung näher einzugehen, und es wurde der Agent eines Marseiller Handelshauses, Herr Siciliano, welcher den König von Dahomey persönlich sehr gut kennt, beauftragt, sich zu demselben zu begeben und die Friedensverhandlungen mit ihm zu führen, von denen man sich auch einen Erfolg verspricht. Die Blocade der Küste von Dahomey dauert indessen fort; Kotonu und Porto-Novo sind durch die Befestigungswerke, welche daselbst errichtet wurden, nunmehr gegen jeden Ueberfall gesichert. Es ist nur sehr bedauerlich, dass die anhaltenden Regengüsse jegliche Operation von Seite der Colonialtruppen unmöglich machen, abgesehen davon, dass die beständigen Niederschläge dem Gesundheitszustande der Soldaten außerordentlich abträglich sind. Im übrigen ist das Colonialamt in seinen Nachrichten über den Stand der westafrikanischen Unternehmung sehr zurückhaltend.

In Tonking hat es in der letzteren Zeit zahlreiche Zusammenstöße mit Seeräubern gegeben, von

Feuilleton.

Notizen über den Sperling.

Ein Strolch und ein Gassenjunge, dem die Natur selber eine Jacke angezogen hat, als ob er eben aus der Besserungsanstalt käme — zweite Garnitur, verschossenes Grau mit verschossenem Braun, und bei den Männlein noch ein verunglückter Versuch von schäbiger Eleganz, dargestellt durch eine schwarze Cravatte — aber welch ein gemüthlicher, lebenslustiger, schlauer Strolch!

Wie schmecken ihm die gestohlenen Bröckchen, wie tapfer schlägt er sich durch die harte Zeit des Regens und des Schnees, wie pfiffig blickt er aus seinen Aeuglein, und wie trefflich weiß er Vorsicht mit Frechheit zu verbinden, wenn es sich darum handelt, sein Brot zu finden und zugleich seine Person in Sicherheit zu halten!

Drüben unter dem Dache, zwischen den Vorsprüngen der Friesverzierung, sitzt eben die ganze Familie, der Papa dick und breit, die Mama etwas schmächtig, die drei Jungen ruppig und fressgierig, sie drehen die Köpfchen und blinzeln herüber, denn vor meinem Fenster liegen die Krümchen, welche sie haben sollen. Ja, wenn ich allein wäre, dann würden sie längst beim Futter sitzen; hat der Papa mir doch eben zugeschaut, wie ich es streue, und hat seine Billigung durch leises Piepen zu erkennen gegeben. Aber hinter dem Fenster lauschen zwei runde Kinderköpfe, und das weiß der erfahrene Schlingel ganz genau, dass kleine Menschen für ihn und seine Brut viel gefährlicher sind, als erwachsene.

Bin ich allein, so schießt er in demselben Augenblicke heran, wo ich ihm den Rücken wende, lässt sich ein Kind in der Nähe sehen, flugs hat die Zutraulichkeit ein Ende; jetzt wagt sich eines von den Jungen auf die Fensterbank, aber der Alte stößt sofort ein schmetterndes Warnungsgeschrei aus, der Junge lässt sich einschüchtern und kehrt, ohne etwas genossen zu haben, auf seinen Beobachtungsposten zurück. Die Kinder werden in einiger Entfernung vom Fenster aufgestellt, und dann schießt die Spatzengesellschaft heran. Zunächst gibt es eine kleine Erziehungsscene. Die Jungen sind nämlich eben erst selbständig geworden und möchten gerne nach alter Gewohnheit von ihren Eltern gefüttert werden. Mit herabhängenden Flügeln, denen sie eine leise zitternde Bewegung ertheilen und mit halb aufgesperrtem Schnabel hüpfen sie vor den Alten herum und stoßen ein bittendes Piepen aus; aber Papa hat Grundsätze, auch er senkt die Flügel, bläht sein Gefieder auf, um sich ein gefährliches Ansehen zu geben, beißt nach den Jungen und schimpft gewaltig: «Frest selber, ihr seid groß genug dazu», und da die Kleinen sehen, dass er sich nicht erweichen lässt, schicken sie sich darein, ihre Krümchen selbst aufzupicken; bald schmeckt es allen vortrefflich. Da wird nebenan ein Fenster geöffnet; augenblicklich gibt der Alte sein Warnungssignal und die Familie befindet sich auf dem Rückzuge.

Man hat den Sperlingen ihr Gekreisch oft als pöbelhafte Gewohnheit angerechnet; ein guter Theil desselben ist nichts als Warnung für andere ihresgleichen. Namentlich die alten Männchen warnen ihre Genossen mit großer Regelmäßigkeit: Tritt man etwa auf einen Balkon und hört über sich ein solches Thierchen heftig in kurz abgebrochenen, rasch aufeinanderfolgenden Lauten zetern, so kann man fast sicher sein, dass gleich darauf ein anderer Sperling aus nächster Nähe davonfliegt, und zwar von einer Stelle aus, die man direct nicht sehen konnte; der zweite Spatz konnte also auch den ankommenden Menschen nicht sehen, darum hat ihn der erste gewarnt, und er folgt seinem Genossen fast ausnahmslos.

Wenn die Spatzen sich zanken, klingt ihr Geschrei anders, als wenn sie Schreck- und Warnungszeichen geben; der einzelne Ton ist dann ein mehr langgezogenes «tschiep», und der Vocal «i» in demselben ist deutlicher entwickelt. Im Sommer kann man oft sehen, wie die Alten ihre Jungen mittels derartiger Zanklaute entwöhnen, im Frühjahr hört man sie bei Gelegenheit der Courmacherei; was aber im Spatzenstaate eigentlich los ist, wenn ihrer vier, fünf oder noch mehr ineinander verwickelt mit lautem Geschrei in die Hecken purzeln und in heller Wuth sich bis vor die Füße der Menschen beißen, ohne der gewohnten Vorsicht zu gedenken, das zu ergründen ist mir bis jetzt nicht gelungen. Um des Futters willen zanken sie sich nicht leicht, wohl wegen der Materialien zum Nestbau, aber das machen sie meistens kurz und praktisch ab: der eine stiehlt dem anderen, wenn er kann, seine Strohhalme, der andere ruft seine Frau zuhilfe und verjagt den ersten. Ich habe einmal einem solchen Streit zugeschaut, der sehr komisch aussah: Spatz A fand einen langen Halm, trug ihn in sein Mauerloch und begann ihn seinem Neste einzuverleiben. Der Halm war etwa fünf Fuß lang, so dass drei bis vier Fuß desselben aus dem Loch herabhiengen. Dies ersah Spatz B, der nebenan in einem zweiten Loche wohnte; er beäugelte ihn eine

welchen einzelne Gegenden wieder heimgesucht werden In einer Stärke von drei- bis fünfhundert Mann zeigen sich da und dort Banden dieser Raubgesellen, so dass es nothwendig wurde, die Post unter militärischer Bedeckung verkehren zu lassen. Im ganzen aber ist die Lage nicht von der Art, dass sie eine besondere Unruhe im Lande hervorriefe, wie denn auch der Bau der Eisenbahn nach Langson ruhig fortgesetzt wird und auch der Handelsverkehr über den Rothen Fluss bis Yün Nan sich ruhig fortentwickelt. Das beste Mittel zur Beseitigung des Räuberunwesens ist jedenfalls die Anlegung guter Verkehrswege, wenn man sich auch allerdings der sanguinischen Hoffnung nicht hingeben darf, dass dieses Uebel leicht oder sehr schnell auszurotten sein wird.

Infolge der umfassenden sanitätspolizeilichen Maßregeln, welche von Seite Frankreichs an der spanischen Grenze getroffen wurden, ist Frankreich bis jetzt glücklich von der Cholera verschont geblieben; trotzdem sind drei neue Posten an dieser Grenze errichtet worden. Zum Glücke ist zu constatieren, dass auch in Spanien selbst die Cholera sich nicht mehr ausbreitet. P. C.

Politische Uebersicht.

(Großcommune Wien.) Wie verlautet, soll im Wiener Gemeinderathe, sobald die Regierungsvorlage über die Vereinigung Wiens mit den Vororten erscheint, der Antrag gestellt werden, die Brigittenau von der Leopoldstadt abzutrennen und als selbständigen Bezirk zu erklären, so dass Groß-Wien nicht aus 19, sondern aus 20 Bezirken bestünde. Gleichzeitig mit dem Inslebentreten von Groß-Wien dürfte dann auch eine Aenderung der Reichsraths- und Landtags-Wahlordnung angestrebt und dabei für eine entsprechende Vertretung, das heißt wohl Vermehrung der Mandate für Wien eingetreten werden. Da mit der Constituierung von Groß-Wien naturgemäß die Auflassung der Gendarmerie in den Vororten verbunden sein wird, so soll auch die nothwendige Vermehrung der Sicherheitswache mit aller Energie betrieben werden.

(Das gemeinsame Budget.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die sanctionierten Beschlüsse der Delegationen. Nach diesen Beschlüssen beträgt das gesammte, gemeinsam zu bedeckende Erfordernis 132,925,887 Gulden. Hievon werden in Abzug gebracht die Einnahmen des Zollgefälles per 40,491.750 fl., dann das Präcipuum zu Lasten Ungarns im Betrage von 1,848.682 fl., wornach der Rest sich mit 90,585.457 fl. herausstellt. Nach dem Quotenschlüssel aufgetheilt, entfallen von diesem Erfordernis auf die im Reichsrathe vertretenen Länder 63,409.817 fl., auf Ungarn 27,175.636 Gulden zur Bedeckung.

(Der böhmische Landesausschuss) hat drei deutsche und drei czechische Vertreter in den Landesschulrath zu entsenden. Als deutsche Vertreter werden die Herren Dr. Ludwig Schlesinger, Dr. Werunsky und Schulrath Dr. Biermann genannt.

(Dementi.) Die «Pol. Corr.» ist von competenter Seite ermächtigt, die Nachricht, der Kriegsminister Bauer solle zurücktreten und zum Commandierenden in Budapest ernannt werden, sowie alle daran geknüpften Combinationen als vollständig unbegründet zu erklären.

(Im Salzburger Großgrundbesitze) drang die von Lienbacher gemeinsam mit der Fortschrittspartei aufgestellte Candidatenliste durch. Nunmehr geht die Landtagsmajorität auf die Fortschrittspartei und auf die Lienbacher-Partei über, welche zusammen über sechzehn gegen zehn clericale Stimmen im neuen Landtage verfügen. Die Agitation war außerordentlich lebhaft.

(Aus Karlsbad) wird gemeldet, dass daselbst Herzog Ernst von Sachsen-Coburg Gotha eingetroffen und bei dem daselbst zur Cur weilenden Prinzen Ferdinand Wohnung genommen habe. Man bringt diesen Besuch mit Berathungen in Familienangelegenheiten in Zusammenhang.

(Erneuerungen von Markenregistrierungen.) Die Wiener Handels- und Gewerbekammer bringt den Besitzern von Fabriks- und Handelsmarken in Erinnerung, dass die Erneuerung der Registrierung der vor dem 19. Mai 1880 registrierten Marken nur bis einschließlich 18. August d. J., der später registrierten Marken vor Ablauf der zehnjährigen Schutzdauer stattfinden muss. Bei der Anmeldung zur Erneuerung der Registrierung sind dieselben Behelfe beizubringen, wie bei Neuregistrierung, und ist außerdem auch noch das Certificat über die ursprüngliche Registrierung der Marke vorzuweisen. Marken, welche durch Beifügung von Zusätzen gegenüber den ursprünglich registrierten ein verändertes Bild darstellen, werden als Neuregistrierung behandelt.

(Der Lemberger Gemeinderath) beschloss, 115.000 fl. vom Staate für die Kosten, die der Gemeinde aus der Ausübung des übertragenen Wirkungskreises erwachsen, zu verlangen und den bevorstehenden Städtetag in Wien zu beschicken.

(Zur Justizreform in Ungarn.) Unter dem Vorsitze des Justizministers Desider Szilagyi hat bereits im Laufe des Monats Juni eine Enquête getagt, welche über die Ergänzung des Gesetzentwurfes, betreffend das Strafverfahren, durch ein neues Capitel berieth. Dasselbe soll eventuell die partielle Einführung der Geschwornengerichte ermöglichen und sollen die neuen Bestimmungen auch auf das Verfahren in Pressachen anwendbar sein. Es ist der Wunsch des Justizministers, dass der Entwurf noch im November im Justizausschusse verhandelt werde und in der letzten Session dieses Reichstags im Plenum zur Verhandlung gelange.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Der serbische Minister des Innern gewährte dem Correspondenten des «Standard» ein Interview. Herr Gjaja bemerkte hierbei, es sei ganz vergeblich zu behaupten, dass König Milan den Radicalen, die seine Abdication herbeiführten, freundlich gesinnt sei. «Alles Gerede von Freundschaft auf der einen oder der anderen Seite — so fuhr er fort — ist müßig, aber gleichzeitig ist es ganz unberechtigt zu glauben, dass wir Feinde seines Sohnes seien. Alle Dynastien sind uns gleich indifferent, aber der gegenwärtige Stand der Dinge passt uns, und kein Radicaler denkt im geringsten an eine Aenderung. Die Schweine-Frage wird binnen kurzem geregelt werden, da Herr Simić nächste Woche von Budapest kommen wird, um ein Arrangement zustande zu bringen. Es ist absolut nothwendig, dass wir zu einer Verständigung gelangen. Alles Gerede von einem ökonomischen Kriege mit Oesterreich-Ungarn ist müßig. Wir sind hiefür weder stark noch reich genug.»

(Oesterreichische Unterrichtsanstalten in Skutari.) Zu den interessantesten und eigenthümlichsten Einrichtungen der Hauptstadt des Vilajets Albanien gehört der Bestand von ausländischen oder doch seitens auswärtiger Regierungen unterstützten Unterrichtsanstalten daselbst. Was die von der österreichisch-ungarischen Regierung unterstützten Schulen in Skutari betrifft, wäre zunächst die von Jesuiten geleitete technisch-commercielle Lehranstalt zu erwähnen. Das Institut, welches von 120 Zöglingen besucht wird, zerfällt in drei Abtheilungen: eine Vorschule für Knaben bis zum 9. Lebensjahre, drei sogenannte technische Curse für Knaben vom 9. bis 14. Jahre und schließlich drei sogenannte akademische Curse für Vorgerücktere. Ferner werden von der österreichisch-ungarischen Regierung subventioniert das von Franciscanern geleitete Institut, welches 200 Zöglinge zählt, und eine von Nonnen geleitete Schule, welche von 400 Schülerinnen besucht wird.

(Miquel als Finanzminister.) Dem deutschen Finanzminister Dr. Miquel soll, wie die «Frankfurter Zeitung» wissen will, früher die holländische Erbschaftssteuer als Ideal vorgeschwebt haben; das Blatt nimmt an, dass der Finanzminister dieses Ideal auch jetzt noch nicht aufgegeben habe. In früherer Zeit ist der Gedanke der Einführung einer Reichs-Erbschaftssteuer an dem Widerstande der einzelstaatlichen Regierungen gescheitert.

(Ein ermordeter Consul.) Ministerpräsident Gruić informierte die serbischen Vertreter im Auslande dahin, die Untersuchung der Umstände der Ermordung des serbischen Consuls Marinković in Priština habe ergeben, dass dieselbe nicht ein persönlicher Racheact, sondern das Werk des politischen Fanatismus der Albanesen und Türken darstelle, wofür Serbien von der Türkei entsprechende Genugthuung verlange.

(Schutz des literarischen Eigenthums.) Am 8. d. M. wurde die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossene Convention über den Schutz des literarischen und artistischen Eigenthumsrechtes vom Minister Grafen Kálnoky und dem italienischen Botschafter am Wiener Hofe, Grafen Nigra, unterzeichnet.

(Veränderungen im englischen Cabinet.) Im englischen Cabinet sind für die allernächste Zeit wichtige Aenderungen bevorstehend. Der erste Lord des Schatzes, Smith, wird in den Peerstand erhoben, Randolph Churchill wird der Führer des Unterhauses; Hartington lehnt den Eintritt in das Cabinet ab.

(In Armenien) fanden gräßliche Ausschreitungen statt. Die Bauern, welche die fälligen Steuern nicht zahlen konnten oder wollten, wurden mitten im Dorfe Alakilesse auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Kirchenvorstehung Kronberg im politischen Bezirke Korneuburg in Niederösterreich zur Renovierung des Innern der Pfarrkirche eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

— (Stanley und Emin Pascha.) Der Afrikareisende Casati ist in Neapel eingetroffen. Er erklärte, die Charaktere Emins und Stanley's seien so verschieden, dass sie einander nicht verstehen konnten. Nicht Stanley fand Emin, sondern Emin und Casati

---

Weile, fand ihn passend, erschnappte sein unteres Ende und trug dies in sein Loch. Es dauerte nicht lange, bis A merkte, dass seine Bemühungen, den Halm ganz hereinzuziehen, einen Widerstand fanden; er erschien also an der Schwelle seines Loches und besah sich die Sachlage. Kaum hatte er den Zusammenhang erkannt, so fasste er den Halm vorn an der Lochmündung mit dem Schnabel und begann mächtig zu ziehen; augenblicklich erschien auch B an seiner Thür und that das gleiche; und so zogen die beiden Burschen mehrere Minuten gegen einander an, bis endlich der Halm zerbrach, worauf jeder seinen Antheil ruhig verarbeitete; der Streit wurde nachher nicht fortgesetzt.

Unter den «klugen» Thieren, die in der Nachbarschaft des Menschen leben, ist der Sperling bekanntlich eines von denen, die am schwersten zu zähmen sind; das mag gerade daran liegen, dass sein Schmarotzerverhältnis zum Menschen ihn in diesem einen Nachbar, der kein Freund ist, erkennen lässt, dass ihm also ein Instinct des besonderen Misstrauens gegen uns «angeerbt» ist. Hat man ihn aber einmal zahm gemacht, so gibt es außer dem Jagdfalken wohl keinen Vogel, der sich so vollständig und freundlich dem Menschen anschließt, wie gerade unser Graukittel; er kennt seinen Herrn auf hundert Schritt, fliegt ihm entgegen, lässt sich auf dem Finger über die Straße und durch den Wald tragen, und wird schließlich sogar frech gegen fremde Leute, die sich seinem Beschützer nähern.

Seine «Klugheit» äußert sich für gewöhnlich in der spitzbubenmäßig pfiffigen Art, wie er seine Bröckchen vor den Augen oder hinter dem Rücken des Menschen zu erschnappen weiß, ohne diesen je zu nahe an sich herankommen zu lassen, ferner, wie schon erwähnt, darin, dass er Kinder ganz wohl von Erwachsenen unterscheidet, und dass er die Seinigen mit richtiger Beurtheilung der Verhältnisse warnt. Die Flinte fürchtet der Stadtspatz nicht, der ländliche lernt sie kennen, wenn man ihn öfter damit verfolgt hat; der letztere nimmt dann die Gewohnheit an, größere Distanzen zwischen sich und den Menschen zu bringen.

Ein merkwürdiges Beispiel von seiner «Intelligenz» hat jüngst ein französischer Beobachter in der «Revue Scientifique» veröffentlicht. Derselbe erzählt: «Die Vögel in meinem Garten werden gut behandelt und sind infolge dessen sehr zutraulich. Die Sperlinge sind sogar, wie überall, wo man ihnen nichts thut, von hervorragender Frechheit, wollen alles haben, zanken sich mit den anderen Vögeln, treiben die Schwalben aus ihren Nestern und bauen ihre eigenen Wohnungen überall, wo ein Winkel oder ein Loch zu finden ist. Ich lasse sie im allgemeinen ungestört machen, was sie wollen, jedoch mit einer Ausnahme: oben an der Façade meines Hauses befinden sich nebeneinander zwei Voluten, die beide hohl sind und demgemäß sehr bequeme Taschen zur Anlage von Nestern bilden; gerade an dieser Stelle aber dulde ich keine Nester, weil sonst der Inhalt derselben beim Regen herausgeschwemmt wird und das Haus verunreinigt.

In den vorangehenden Jahren hatte ich mich darüber schon mehreremale mit meinen Spatzen auseinandergesetzt, und ich muss ihnen nachsagen, dass sie immer schnell Vernunft annahmen; ich warf einige Steine nach ihnen oder bedrohte sie mit einer langen Stange, die übrigens nicht bis an die Voluten heranreichte, dann zeigten sie sich nicht eigensinnig, sondern legten ihr Haus anderswo an, wobei sie die Baustoffe, welche schon in den Voluten angesammelt waren, regelmäßig wieder forttrugen, um dieselben beim zweiten Bau zu benützen.

Am 1. Juni bemerkte ich frühmorgens, dass gleichzeitig zwei Sperlingspaare angefangen hatten, ihre Nester (vermuthlich für eine zweite Brut) an den beiden Voluten anzulegen. Ich griff, wie gewöhnlich, zu Steinwürfen und zur Stange, hatte aber diesmal keinen Erfolg. Sobald ich den Rücken drehte, setzten die vier Frechen ihre Arbeit fort. Es wurde Nachmittag, ohne dass sie sich stören ließen; da griff ich gegen 2 Uhr zum äußersten Mittel; während das Weibchen des einen Paares im Innern der Volute am Neste arbeitete, erschoss ich das nebenan sitzende Männchen mit einem Saloncarabiner. Das Männchen blieb todt neben dem Neste liegen, während das Weibchen erschreckt davonflog.

Dann musste ich ausgehen und kam erst abends gegen 6 Uhr wieder. Mein erster Blick fiel auf die Voluten, und ich sah Folgendes: Das Nest zur Linken, aus welchem das Männchen getödtet war, befand sich noch genau in dem Zustande, in dem ich es verlassen hatte; das zur Rechten dagegen, dessen Erbauern direct nichts geschehen war, war vollständig verschwunden; die Thiere hatten es auf die andere Seite des Hauses getragen und hinter einem Wasserleitungsrohre neu aufgebaut.

Am 2. Juni habe ich die Voluten in der Frühe nicht angesehen, weil ich dachte, es werde nichts Neues geschehen. Um 11 Uhr aber bemerkte ich zu meiner

fanden Stanley, und zwar in einer furchtbaren lebensgefährlichen Lage. Casati theilte mit, dass seine wissenschaftlichen Aufzeichnungen über das Niam-Land von den Eingeborenen vernichtet wurden, er werde aber über seinen siebenjährigen Aufenthalt in Afrika ein erschöpfendes Werk veröffentlichen.

— (Das geraubte Kind — geblendet wiedergefunden.) Eine erschütternde Scene hat sich auf dem jüngsten Markte zu Török-Becse abgespielt. Während der Mittagsstunde saßen einige Bauern und Bäuerinnen im Schatten eines Zeltes beisammen, als sich ihnen eine Gruppe bettelnder Zigeuner näherte, welche ein blindes, etwa fünf Jahre altes Mädchen mit sich führten. Eine der Bäuerinnen gab nun ihrem Mitleid mit dem armen Kinde Ausdruck, dessen Züge großen Schmerz verriethen. Als das blinde Mädchen die Stimme der Frau vernahm, stieß es einen gellenden Schrei aus und warf sich dem Weibe mit dem Rufe: «Mutter, Mutter!» zu Füßen. Die Frau taumelte zurück — vor einem Jahre war ihr kleines Mädchen spurlos verschwunden und sie hat es bereits als todt beweint; das blinde Bettlerkind vermochte sie aber nicht als ihren verlorenen Liebling wiederzuerkennen. In großer Aufregung entblößte sie die Brust des Kindes und sieh, das Merkmal, welches sie gesucht hatte, befand sich auf dem Körper desselben. Es war ihr Kind! Nun ward ihr alles klar. Eine herumstreifende Zigeunerbande hatte das Kind entführt, demselben beide Augen ausgestochen und es derart entstellt, dass es von seiner eigenen Mutter nicht wiedererkannt wurde. Die Zigeuner hatten sich gleich beim Beginne der Scene fortgeschlichen, sie wurden aber alsbald eingeholt und wären vom Volke gelyncht worden, wenn nicht die Gendarmerie dazwischengetreten wäre, um die Verbrecher dem Gerichtshofe einzuliefern.

— (Eisenbahnwagen für den Krankentransport.) Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens ist eine wichtige Neuerung im Zuge, nämlich die Einführung von Waggons, welche speciell für den Transport von Kranken eingerichtet sind. Derartige Waggons sind bereits auf den deutschen Bahnen, speciell in Berlin, Köln, Erfurt, Wiesbaden, Hannover und Altona in Dienst gestellt worden. Sollte sich die Einrichtung dieser Wagen bewähren, so gedenkt auch die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, solche Wagen in Betrieb zu setzen.

— (Keine «Kranzeljungfern» bei Primizen.) Bisher bestand auch in der Linzer Diöcese der Gebrauch, zur Primizfeier der neugeweihten Priester angeblich die Kirche vorstellende «Kranzeljungfern» oder «Braut» genannte Mädchen beizuziehen. Der gegenwärtige Bischof hat durch besonderes Decret diesen Gebrauch für die Zukunft sowohl hinsichtlich des Säcular- als des Regularclerus strengstens verboten.

— (Englische Schweineschlächtereien in Serbien.) Der Belgrader Correspondent der Londoner «Daily News» meldet: Der zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ausgebrochene Schweine-Krieg dürfte durch einen heute perfect gewordenen Vertrag zwischen der serbischen Regierung und einem Londoner Consortium in ein anderes Stadium treten. Die Herren Marshall und Capon aus London unterzeichneten namens eines großen Londoner Syndicats einen Vertrag, durch den ihnen die Concession zur Errichtung von «Pork Factories» (Schweine-Schlächtereien) und einer Conservenfabrik ertheilt wird. Das Londoner Syndicat verpflichtet sich, die erforderlichen Arbeiten sofort auszuführen und im ersten Jahre 100.000 Schweine, im zweiten um 50.000 mehr und so weiter bis zur höchsten Zahl von 300.000 Schweinen jährlich abzuschlachten. Die Factoreien und die Fabrik werden in Niš errichtet. Die Gesellschaft erhält zehnjährige Steuerfreiheit, die kostenfreie Ueberlassung des Grundes und des Bodens, vollkommen freie Einfuhr der Utensilien und freie Ausfuhr ihrer Producte. Ihre Vertreter deponierten im Ministerium des Innern 5000 Pfund Sterling als Caution.

— (Stanley.) Ein Londoner Telegramm meldet: Die Trauung Mr. Stanley's mit Miss Tennant hat Samstag um 2 Uhr nachmittags in der Westminster-Abtei unter ungeheuerem Andrange des Publicums stattgefunden. Die kirchliche Ceremonie währte nicht lange. Stanley, dessen Befinden sich merklich gebessert hat, sah nichtsdestoweniger sehr leidend aus und stützte sich fortwährend auf einen Stock.

— (700 Personen ertrunken.) Wie man aus Bombay berichtet, wurde die Stadt Muscat von einem Wirbelsturm heimgesucht, der große Ueberschwemmungen veranlasste. 700 Personen sind ertrunken und viele Häuser eingestürzt.

— (Torpedo-Escadre.) Wie aus Fiume berichtet wird, manövriert gegenwärtig die Torpedo-Escadre unter Commando des Linien-Schiffscapitäns Morin im Quarnero. An den Manövern nehmen nebst dem Commando-Torpedo-Dampfer «Lussin» noch sechs Torpedoschiffe theil. Die Escadre hielt längere Stationen in Zengg, Crikvenica und Buccari.

— (Ein Naturspiel.) Wir lesen im Zaratiner «Narodni List»: Seit vier Jahren wird in dem Fleischerladen des Borčilo in Sebenico ein Stück eines Eichenstammes als Hackstock benützt, und wurde seither täglich darauf Fleisch ausgeschrotet. Wann der Eichenstamm überhaupt gefällt wurde, ist nicht bekannt. Nachdem nun der Baumstrunk so viele Jahre schon in Benützung stand, trieb er heuer plötzlich einen Schössling, auf dem mitten in der Fleischbank sich grüne Blätter entwickelten. In der That ein seltenes Spiel der Natur.

— (Pflaumenernte in Bosnien und Serbien.) Aus Sarajevo wird uns geschrieben: Nach authentischen Berichten wird es in Bosnien heuer sozusagen gar keine Zwetschken geben. In der Posavina haben die Obstbäume nicht einmal Blätter, links der Bosna ist der Stand ein sehr schlechter, und bloß rechts der Bosna ist qualitativ ein guter Ertrag in Aussicht. In Serbien ist der Stand sehr verschieden. Im allgemeinen darf man eine mittelgute Ernte erwarten, die Frucht ist schön, und die Bäume tragen überaus viele Früchte.

— (Großartige Stiftung.) Der Primas von Ungarn, Cardinal Simor, hat, wie aus Budapest telegraphiert wird, für das von ihm erbaute und eingerichtete Graner Mädchen-Waisenhaus neuerlich eine 100.000 Gulden-Stiftung errichtet.

— (Elektrische Bahn in Rom.) Diesertage wurde in Rom die neue elektrische Bahn eröffnet, welche von der Porta del Popolo nach Ponte Molle, dem beliebten Ausflugsorte der Römer, führt.

— (Aus der Schule.) Lehrer: «Ich habe euch jetzt die Steine in Roth, Blau, Grün und Gelb erklärt. Wer kann mir nun einen Stein erklären, der schwarz ist? Nun, Richard?» — Schüler (nach längerem Nachdenken): «Der Schornstein.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein Gedenktag.) Heute sind es hundert Jahre, seit Feldmarschall Laudon gestorben ist. Der berühmte Feldherr verschied am 14. Juli 1790, 74 Jahre alt, in Neutitschein und liegt in Hadersdorf bei Weidlingau begraben.

— (Aus der philharmonischen Gesellschaft.) Am 6., 7. und 8. d. M. fanden in Anwesenheit des Schulinspectors Herrn Oberlandesgerichtsrathes Doctor A. Gertscher und mehrerer Directionsmitglieder die Prüfungen an den gesellschaftlichen Musikschulen statt, und zwar am Sonntag den 6. Juli an der Schule für Chorgesang und Harmonielehre (Director Zöhrer), am Montag an der Schule für weiblichen Sologesang (Fräulein Lübeck), an der Violinschule (Herr Gerstner), am Dienstag an der Schule für Violine (Herr Moravec), Clavier (Herren Zöhrer, Moravec und Lasner) und für Violoncello (Herr Lasner). Am Freitag den 11. Juli fand der Schulenschluss statt. Der Gesellschaftsdirector Herr Regierungsrath Dr. Keesbacher hielt an die versammelten Schüler und Schülerinnen eine Ansprache, in welcher derselbe einerseits mit Anerkennung die Fortschritte constatierte, welche in den Schulen beobachtet wurden, anderseits Anlass nahm, dem Lehrkörper für seine Pflichttreue, Hingebung und Tüchtigkeit den Dank und die Anerkennung der Direction auszusprechen, und schloss mit einem Appell an die Schüler, das Studium der Musik, wenngleich sie nicht Berufsstudium sei, gleichwohl ernst zu nehmen und sie nicht als Vergnügen allein, sondern stets auch als einen wichtigen, sittlich ernsten Factor in der Erziehung des Geistes, Herzens und Gemüthes zu betrachten. Hierauf wurden die Zeugnisse vertheilt und das Schuljahr geschlossen.

— (Die Betriebsdirection der Staatsbahnen) erließ eine Kundmachung, dahin lautend, dass bis zur fünften Zone die Fahrkarten in beliebiger Anzahl im voraus vorgekauft und auf für die Rückfahrt benützt werden können. Derlei Fahrkarten unterliegen keinerlei Abstempelung, weder bei der Cassa selbst noch während der Hin- oder Rückfahrt, und ist deren Benützung an einen bestimmten Zeitpunkt nicht gebunden.

— (Hofnachricht.) Dem «Osservatore Triestino» wird aus Pola gemeldet, dass die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie am 15. d. M. dort eintreffen werde.

— (Krainischer Landes-Feuerwehrtag.) Sonntag den 20. Juli findet in Laibach der dritte krainische Landes-Feuerwehrtag statt, für welchen die nachstehende Ordnung festgestellt wurde: 1.) Am Vorabende den 19. Juli um 8 Uhr im städtischen Rathhaussaale Vorbesprechung der Delegierten. 2.) Sonntag den 20. Juli um 7 Uhr früh Hauptübung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr mit Dampfspritze und Benützung der neuen Wasserleitung. 3.) Um 10 Uhr Sitzung der Delegierten im Rathhaussaale. 4.) Um 1 Uhr beim «Stern» gemeinsames Mittagessen. 5.) Um 5 Uhr Ausflug zur neuen Schießstätte.

— (Geschenke für die philharmonische Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft erhielt jüngster Zeit eine Collection von Musikalien zum Geschenke, und zwar von Frau Melanie Luckmann eine Sammlung älterer Clavier- und Gesangscompositionen, von Frau Karoline Louschin «zum Andenken an ihren Bruder», den leider verstorbenen Archivar Josef Andolschek, drei Trios (von L. Spohr, M. Bruck und Dvořák) aus dessen

---

großen Ueberraschung, dass das übriggebliebene Nest auf der linken Volute bedeutend gewachsen war, es war beinahe fertig. Zehn Minuten lang beobachtete ich es, aber kein Vogel kam. Da fasste ich den Gedanken, mich zu verbergen, gieng in das Haus zurück, verließ es durch eine Hinterthüre und schlich mich, durch Buschwerk gedeckt, so weit heran, dass ich das Nest beobachten konnte. Da kam das weibliche Thier, die Witwe von gestern, in Begleitung eines neuen Gatten, sie flogen sehr vorsichtig heran, schauten sich erst um, und fiengen dann an zu arbeiten.

Dieser Frechheit gegenüber trat ich aus meinem Verstecke heraus, holte meinen Carabiner und stellte mich ohne jede Vorsichtsmaßregel auf, in dem Gedanken, die Thiere würden ihre Arbeit fortsetzen. Wer aber nicht wiederkam, das waren die Spatzen; ich wartete vergeblich 40 Minuten lang, worauf ich ausgieng. Als ich wieder gegen 6 Uhr abends zurückkehrte, war die linke Volute leer, das zweite Pärchen war gleichfalls ausgewandert und hatte die Niststoffe bis auf das letzte Hälmchen mitgenommen. Ihr neues Nest haben sie so gut versteckt, dass ich es bis jetzt nicht habe finden können.»

So weit die Erzählung des Berichterstatters. Man bemerkt, dass eine seiner Voraussetzungen doch nicht bewiesen ist; es steht nicht fest, dass das zweite Pärchen, welches an der linken Volute arbeitete, wirklich aus der Witwe des Getödteten und einem fremden Männchen bestand; diese beiden Sperlinge können möglicherweise auch zwei Fremde gewesen sein, welche sich den Nestanfang des gestörten Paares zunutze machen wollten.

K. Z.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von **Emile Richebourg.**

(64. Fortsetzung.)

«Herr Baron,» sprach Herr Lionnet zu dem Besucher, «Sie erweisen uns eine große Ehre, aber ich kann Ihre Wünsche nicht unterstützen und sage Ihnen daher mit angeborener Offenheit, dass Sie Ihrem Project entsagen müssen. Geneviève liebt einen anderen, und diese Liebe lässt sich nicht aus ihrem Herzen verdrängen; ich aber bin mit der Wahl meiner Tochter vollständig einverstanden und sehe es mit Freuden, dass sie sich mit Herrn Heinrich Merson vermählt.»

Der Baron hatte sich erhoben. Er war sehr bleich geworden. Sich gewaltsam beherrschend, entgegnete er jedoch scheinbar vollkommen ruhig: «Ich kann es nur als durchaus correct ansehen, Herr Lionnet, dass Sie an einem einmal gefassten Entschlusse auch festhalten wollen; doch sollte aus was immer für einer Ursache diese Heirat nicht stattfinden, so werden Sie mir doch gestatten, meine Werbung wiederholen zu dürfen?»

«Gewiss, Herr Baron, das kann ich Ihnen nicht versagen!»

«Ich begnüge mich einstweilen mit diesem Zugeständnis,» entgegnete Herr von Verboise und entfernte sich bald nach tiefer Verbeugung.

Auf der Straße angelangt, nahmen seine Blicke einen furchtbaren Ausdruck an; in seinen Zügen drückte sich die Entschlossenheit eines Mannes aus, welcher um jeden Preis sein Ziel erreichen will und führte dasselbe über eine Welt voller Trümmer.

«Ah — mein bester Herr Merson,» murmelte er vor sich hin, «ehe Sie Geneviève heiraten, soll noch mancher Tropfen Wasser seinen Weg ins Meer finden. Sie wagen ein gefährliches Spiel, indem Sie meinen Pfad kreuzen!»

Der Baron war eben bei dem alten Dienstmann angelangt. Derselbe sah den wilden Ausdruck seiner Züge, den raubthierartigen Blick seiner Augen.

«Was, Teufel,» murmelte er vor sich hin, «der Mensch sinnt Böses! Sollte es einen zweiten Pierre Daraß aus dem Wege zu schaffen geben?»

IV.

Im Lionnet'schen Hause herrschte eine grenzenlose Aufregung. Seitdem Albert vor drei Abenden das Haus verlassen, war er nicht zurückgekehrt, hatte er kein Lebenszeichen von sich gegeben, war er gleichsam spurlos verschwunden. Herr Lionnet befand sich auf einer kleinen Geschäftsreise. Seine Frau, in wahrhaft tödlicher Angst und Aufregung, ließ Geneviève ihre ganze, niederschmetternde Laune erdulden.

Nie hatte das junge Mädchen ärgere und härtere Ungerechtigkeiten zu tragen gehabt, als gerade jetzt, doch, schon längst in der Geduld geübt, nahm sie alles klaglos hin. Ueberdies versanken all diese kleinlichen Quälereien in ein Nichts, verglichen mit der Sorge, welche sie um Albert empfand. Ihre Phantasie malte ihr die düstersten Vorstellungen aus und sie fragte sich unaufhörlich, was nur mit dem jungen Manne geschehen sein könne. Man hatte die Polizei von Alberts unfasslichem Verschwinden in Kenntnis gesetzt,

Nachlasse. Der ehemalige Gesellschafts-Archivar Herr Hilfsämterdirector R. Paschali widmete für das gesellschaftliche Archiv zwei Prämien aus den Jahren 1840 und 1841, welche derselbe in den gedachten Jahren nach der damals an den Gesellschaftsschulen üblichen Einrichtung erhalten hatte. Diese in den Originaleinbänden mit goldgedruckter Preiswidmung auf dem Einbande erhaltenen Prämien enthalten Auszüge aus der Oper «Die Braut» von Auber und aus der Oper «Die beiden Figaro» von Speranza.

— (Laibacher freiwillige Feuerwehr.) Gestern vormittags hielt die Laibacher freiwillige Feuerwehr unter Theilnahme von 98 Mitgliedern und in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Grasselli ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vorgetragenen Berichte entnehmen wir, dass der Verein 117 Mitglieder zählt und im Berichtsjahre bei 11 Bränden thätig war. Eine segensreiche Wirksamkeit entfaltete der Unterstützungsfond der Feuerwehr, der die außerordentlich hohe Summe von fl. 688·20 an Krankenunterstützungen verabfolgte. Das Vermögen dieses Fondes beläuft sich auf 6400 Gulden in Rente und fl. 351·40 Barschaft und Sparcasse-Einlagen. Nach Erstattung und Genehmigung des Berichtes gedachte der Vorsitzende Herr Hauptmann Doberlet des nun bereits 20jährigen Bestandes der Feuerwehr und ihrer Wirksamkeit während dieser Zeit. Sie hatte das Glück, dass ihre Mitglieder vor jedem ernsteren Unfall bewahrt blieben, so dass kein Unglücksfall weder bei den Uebungen noch bei Bränden zu verzeichnen ist, und das weitere seltene Glück, dass ihr bei allen Bränden die Eindämmung des Feuers gelang, so dass niemals ein weiteres Object als das bereits brennende vom verheerenden Elemente ergriffen worden ist. Mit Worten des Dankes für die bisher seitens der Stadtgemeinde dem Vereine zutheil gewordene Förderung wendete sich Hauptmann Doberlet schließlich an den Herrn Bürgermeister, ersuchte ihn um ferneres wohlwollendes Entgegenkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der löbl. Gemeinderath den Herzenswunsch der Feuerwehr nach Errichtung eines den Bedürfnissen entsprechenden Hauptdepots recht bald erfüllen werde. Herr Bürgermeister Grasselli erwiderte in längerer, mit lebhaftem Beifalle aufgenommener Rede und sprach der Feuerwehr für ihr bisheriges 20jähriges opfervolles Wirken im Dienste der Mitbürger in warmen Worten die verdiente Anerkennung und den Dank der Gemeinde aus, gleichzeitig die Versicherung gebend, dass er wie die Vertretung der Stadt dem Vereine auch fernerhin fördernd und mit gleichem Wohlwollen wie bisher entgegenkommen werden. Der Bürgermeister hofft, dass die Feuerwehr ihr 25jähriges Gründungsfest bereit im neuen Hauptdepot werde begehen können. Schließlich wendete sich derselbe an Hauptmann Doberlet, rühmte sein unermüdliches Wirken an der Spitze der Feuerwehr, die eine so segensreiche Thätigkeit entfalte, und sprach ihm die volle dankbare Anerkennung mit der Hoffnung aus, ihn auch noch fernerhin in gleicher Weise zum Wohle der Stadt thätig zu sehen. In gleicher Weise gedachte der Bürgermeister derjenigen, die nun ebenfalls schon zwanzig Jahre neben dem Hauptmann ihre Kräfte dem Vereine widmen, der Zugscommandanten Herren Achtschin und Schantel und des Cassiers Rüting; diesen Veteranen der Feuerwehr drückte er für ihr opfervolles Wirken gleichfalls die Anerkennung aus. Hauptmann Doberlet überreichte sodann dem Cassier Rüting mit einer herzlichen Ansprache ein Ehrenbeil nebst goldgewirktem Gurt als Zeichen der Anerkennung der Feuerwehr für seine langjährige hervorragende Thätigkeit im Ausschusse derselben. Dem Schriftführer Herrn Drelse, der jedoch verreist ist und nicht anwesend sein konnte, ist eine gleiche Auszeichnung gewidmet. Nun fand die Neuangelobung der gesammten Mannschaft und dann die Wahl des Ausschusses statt. Herr Doberlet wurde vorerst mit allgemeinem Zuruf einstimmig wieder zum Hauptmanne der Laibacher freiwilligen Feuerwehr erwählt und leistete sofort die Angelobung in die Hände des Herrn Bürgermeisters, worauf dieser unter lebhaften Grüßen sich entfernte. Aus der weiteren Wahl, die bekanntlich der Bestätigung des Gemeinderathes bedarf, gieng der bisherige Ausschuss als neuerlich gewählt hervor. Es sind dies nachstehende Herren: 1.) Zugscommandanten: Achtschin, Schantel, Gerber; 2.) Schriftführer: Drelse; 3.) Zugsführer: Bitenz, Kaučič, Strizel; 4.) Vertrauensmänner: Hinterlechner, Jordan, Coriary; Adjutant und Cassier des Unterstützungsfondes ist Rüting; Revisoren: Dimic, Kalmus, Ziernstein. Nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde die Versammlung geschlossen, nachdem der Ausschuss bevollmächtigt worden, die Delegierten für den am nächsten Sonntag stattfindenden dritten krainischen Feuerwehrtag zu ernennen.

— (Ovation.) Aus Wippach berichtet man uns: Zu Ehren des neuen Vorstehers der politischen Bezirksbehörde veranstalteten die Gemeindevorsteher des Gerichtsbezirkes Wippach am 10. d. M. im Gasthofe «zum Sandwirt» ein Festbankett, welchem fast sämmtliche Gemeindevorsteher unseres Gerichtsbezirkes, die Beamten und die Lehrerschaft sowie die sonstigen Notabilitäten des Marktes und des Gerichtsbezirkes Wippach, darunter der älteste active Geistliche des Bisthums, der hochw. Herr Josef Nakus aus Planina, beiwohnten. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Gemeindevorsteher von Sanct Veit, Herr Vertovec, indem er nach einer schwungvollen Rede ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, welches von der Versammlung begeistert aufgenommen und durch Böllersalven salutiert wurde. Anschließend ergriff der Gemeindevorsteher des Marktes Wippach, Herr Karl Mayer, das Wort, um in markiger Rede der Regierung Sr. Majestät zu gedenken. Auch dieser Trinkspruch wurde von der Versammlung lebhaft begrüßt und gab Herrn Bezirkshauptmann Marquis Gozani Anlass, im Namen der Regierung zu danken, worauf noch weitere Reden folgten. Inzwischen hatte sich auch eine Deputation der Schuljugend eingefunden, und wurde dem Herrn Bezirkshauptmann nach einer herzlichen Ansprache ein hübscher Blumenstrauß überreicht. Abends veranstaltete die Wippacher Feuerwehr einen Fackelzug, während dessen ein Männerchor die Volkshymne und mehrere Lieder zum Vortrage brachte.

— (Schadenfeuer.) Ein Kanonenschuss vom Schlossberge avisierte heute um 3 Uhr nachts ein Schadenfeuer im Stadtpomörium. Das Feuer war auf bisher nicht aufgeklärte Weise im Wohnhause des Besitzers Johann Anžič unter dem Golovecberge ausgebrochen und äscherte den Dachstuhl sammt den Futtervorräthen ein. Die Laibacher Feuerwehr war in anerkennenswerter Weise rasch auf dem Brandplatze erschienen, und gelang es derselben, den Brand in einigen Stunden vollkommen zu löschen.

— (Eisenbahn-Betriebsdirection Villach.) Wie die «Tagespost» meldet, empfieng der Herr Handelsminister vorgestern den Abg. Steinwender und den Villacher Bürgermeister Scholz, welche die Zusicherung erhielten, dem Wunsche der Grazer Handelskammer und des Grazer Gemeinderathes wegen Verlegung der Staatsbahn-Betriebsdirection von Villach nach Graz werde nicht entsprochen werden.

— (Spende.) Für die Hinterbliebenen des in Linz verstorbenen Musiklehrers C. Zappe ist in unserer Administration von einem Ungenannten der Betrag von 2 fl. eingelaufen.

— (Von der Grazer Universität.) Herr Hofrath Professor Dr. Boltzmann hat einen Ruf nach München angenommen und verlässt bereits im Wintersemester die Grazer Universität.

— (Zum slavischen Sängerfeste in Marburg.) Der Stadtrath in Marburg verweigerte die Bewilligung des — anlässlich des am 10. August dort stattfindenden slavischen Sängerfestes — geplanten feierlichen Einzuges mit Fahnen und Musikbegleitung und untersagte überhaupt jeden öffentlichen Festaufzug auf Grund des Gesetzes vom 15. November 1867.

— (Manöver.) Am 21. d. M. gehen die in Triest dislocierten Infanterie-Truppen nebst der Militär-Musikkapelle nach Sessana zu den dortigen Manövern ab.

---

und diese scheute keine Mühe, der Sache auf den Grund zu kommen. Mehrmals dachte Frau Lionnet daran, dem Baron Verboise zu schreiben, um sich seinen Beistand zu erbitten; aber der Gedanke, diesen Mann, der Geneviève zu einer Baronin machen wollte, um irgend etwas ersuchen zu sollen, war ihr zu peinlich. Nein, sie wollte keine Veranlassung haben, ihm zu Dank verpflichtet sein zu müssen — ihm, der das Mädchen, welches sie hasste, aus dem Staube zu sich emporziehen wollte.

Die Arbeiter des Hauses Lionnet erfuhren natürlich auch von dem Verschwinden des jungen Mannes; durch diese erhielt auch Vater Anselm Kenntnis davon. War der Freiherr Verboise dabei im Spiele? Aber was konnte ihm daran liegen, den jungen Lionnet auf kürzere oder längere Zeit verschwinden zu lassen? Was sollte der Mörder von Pierre Daraß für ein Interesse daran haben, auch gegen den Bruder Geneviève's aufzutreten?

Es war am dritten Tage nach Albert Lionnets Verschwinden, als ein Wagen unmittelbar vor dem Standplatz des Dienstmannes hielt. Eine anständig gekleidete Frau entstieg demselben und befahl dem Kutscher zu warten; dann trat sie auf den Commissionär zu.

«Können Sie mir das Haus des Möbelfabrikanten Lionnet angeben?» fragte sie ihn.

Er ertheilte ihr die erforderliche Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 13. Juli, abends. Aus Karlsbad wird authentisch gemeldet, dass Herzog-Ernst von Coburg-Gotha sich gestern nach Linz und nicht nach Wien begeben habe, wie irrthümlich gemeldet worden ist. Fürst Ferdinand begleitete ihn bis Budweis. Der Besuch des Herzogs in Karlsbad war ausschließlich verwandtschaftlicher Natur und hatte keine wie immer gearteten politischen Zwecke. Der Oberstthofmeister des Fürsten Ferdinand, Graf Foras, ist hier angekommen, doch ist die Annahme einer politischen Sendung durch seine Stellung ausgeschlossen.

Wien, 13. Juli. Minister von Kallay trat gestern eine Inspectionsreise in das Occupationsgebiet an.

Prag, 12. Juli. In der constituierenden Sitzung der czechischen Akademie wurde Baurath Hlavka zum Präsidenten gewählt.

Bozen, 13. Juli. Infolge des zweitägigen heftigen Regens ist die Etsch mit den Nebenflüssen mächtig angeschwollen. Bei Branzoll fand ein Dammbruch statt; das Wasser fließt gegen Auer. Die Eisenbahnverbindung nach beiden Richtungen ist unterbrochen. Die Brücke bei Atzwang wurde fortgerissen. Auch bei Neumarkt ist ein Dammbruch erfolgt.

Murau, 13. Juli. Der Murfluss hat heute den höchsten Wasserstand seit 1882 erreicht. Gärten und Felder sind verwüstet, der Straßenverkehr ist unterbrochen.

Paris, 13. Juli. Das «Echo de Paris» meldet die russische Regierung habe den Vertrag, betreffend die Lieferung von fünfmalhunderttausend kleincalibrigen Gewehren seitens der Waffenfabrik in Saint-Etienne, genehmigt.

Valencia, 13. Juli. In der Provinz sind gestern sechs, in der Stadt zwei Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

London, 13. Juli. Der Generalpostmeister empfieng eine Deputation der Briefträger. Es ist wahrscheinlich, dass infolge des bei dem Empfange erhaltenen günstigen Eindrucks ein allgemeiner Streik der Briefträger nicht ausbricht.

Sofia, 12. Juli. Die bulgarische Regierung stimmte der Ernennung des bisherigen serbischen Generalconsuls in Budapest, Steić, zum serbischen diplomatischen Agenten in Sofia zu.

Verstorbene.

Den 11. Juli. Anna Hribar, Kaminfegers-Tochter, 3 Mon., Tirnauergasse 3, Darmkatarrh.

Lottoziehungen vom 12. Juli.

Triest:	53	21	52	10	41.
Linz:	4	29	15	55	52.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	7 U. Mg.	730·1	19·8	NO. schwach	heiter	11·00 Regen
	2 » N.	729·1	26 8	SW. schwach	halb heiter	
	9 » Ab.	726·5	21·2	SW. schwach	bewölkt	
13.	7 U. Mg.	728·4	15·6	windstill	Regen	4·00 Regen
	2 » N.	731·0	20·6	NW. schwach	bewölkt	
	9 » A.	734·6	14·6	NW. schwach	bewölkt	

Tagsüber wechselnde Bewölkung, abends Wetterleuchten in N. und S. Den 13. morgens starke Regengüsse, dann trübe und kühl. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 22·°6 und 16·9°, beziehungsweise um 3·6° über und 2·1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Ansehnliche Transport-Unternehmung „Conrad Exner" in Triest.

Hiermit bestätige ich ihnen gerne den richtigen Empfang meiner Möbel und Effecten mit dem Bemerken, dass Sie mich durch die in jeder Beziehung solide und sorgfältige Bedienung vollständig zufriedengestellt haben.

Ich kann daher Ihre Dienste jedermann auf das beste empfehlen. Mit Achtung

Georg Ritter von Goßleth m. p.

Tief erschüttert geben wir hiermit die betrübende Nachricht, dass es Gott gefallen hat, unseren geliebten Gatten, beziehungsweise Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Heinrich Schwingshakl

Kupfer- und Kesselschmiedmeister und Hausbesitzer

heute den 13. Juli um 7 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden in seinem 42. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag am 15ten Juli um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 30 aus statt, und wird die Bestattung auf dem Fiedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe stattfinden.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 13. Juli 1890.

Anna Schwingshakl, Gattin. — **Anna, Henriette, Ottilie, Alfred, Bertha, Paula, Heinrich** und **Emil**, Kinder. — **Anna Tlach, Josefine Podkraischek**, Schwestern. — **Josefine Sikoschegg**, Schwägerin. — **Josef Sikoschegg**, Schwager.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Course an der Wiener Börse vom 12. Juli 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	88·45	88·65
Silberrente	89·—	89·20
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	132·75	133·25
1860er 5% » ganze 500 fl.	140·—	140·60
1860er » » Fünftel 100 fl.	147·25	147·50
1864er Staatslose . . 100 fl.	176·50	177·—
» . . 50 fl.	176·50	176·75
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	148·50	149·50
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	109·60	109·70
Oesterr. Notenrente, steuerfrei	101·45	101·65
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in E. steuerfrei	115·80	116·60
Franz-Joseph-Bahn in Silber	118·50	119·50
Vorarlberger Bahn in Silber	105·—	—·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. .	243·—	—·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	220·50	223·—
detto Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	212·—	—·—
Elisabethbahn für 200 Mark	110·60	111·25
detto für 200 Mark 4% . .	116·60	117·—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	97·80	98·—
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	96·—	97·—
Ung. Goldrente 4%	102·20	102·40
detto Papierrente 5% . . .	99·90	100·10
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	117·—	117·40
dto. dto. cumul. Stücke .	97·60	98·—
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	112·40	113·20
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	—·—	—·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	139·—	139·50
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	139·—	139·50
Theiß-Ra.-Lose 4% 100 fl.	127·50	128·—

	Geld	Ware
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·20	105·—
5% mährische	109·50	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	109·75
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	104·25	105·50
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	89·—	89·80
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	122·—	122·50
dto. Anleihe 1878 . .	106·25	107·25
Anlehen der Stadt Görz . .	110·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·50	106·50
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	146·50	147·—
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	99·—	99·75
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	116·50	117·50
dto. » 4½% . .	101·—	101·50
dto. » 4% . . .	98·35	98·85
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	108·75	109·25
Oest.-Hypothekenbank 10j. 50%	101·25	—·—
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·10	101·70
detto » 4% . .	100·20	100·70
detto 50jähr. » 4% . .	100·20	100·70
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·80	101·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·50	100·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	107·30	108·—
Staatsbahn	193·75	194·50
Südbahn à 3%	151·60	152·20
» à 5%	121·—	121·80
Ung.-galiz. Bahn	101·—	102·—
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	186·—	186·50
Clary-Lose 40 fl.	57·50	58·25
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	123·—	126·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	21·75	22·75
Ofener Lose 40 fl.	58·—	59·—
Palffy-Lose 40 fl.	57·—	57·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	19·60	20·—
Rudolph-Lose 10 fl.	19·50	20·50
Salm-Lose 40 fl.	61·—	62·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	62·—	63·—
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	39·75	40·75
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	—·—	52·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditanstalt	26·50	28·50
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% E.	154·90	155·40
Bankverein, Wiener 100 fl. . .	120·20	120·70
Bnncr.-Anst. öst. 200 fl. S. 40%	319·—	320·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	302·25	303·75
Creditbank, Allg. ung. 200 fl. .	342·50	343·—
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	200·—	201·—
Escompte-Ges., Nordöst. 500 fl. .	586·—	590·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	209·50	210·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	68·50	70·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	229·25	229·75
Oesterr.-ungar. Bank 600 fl. .	982·—	984·—
Unionbank 200 fl.	237·75	238·25
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	160·—	161·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	81·50	82·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·50	203·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. . . .	211·—	212·50
» Westbahn 200 fl. . . .	337·—	338·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1140	1150
dto. (lit. B.) 200 fl. . .	462·—	464·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . .	375·—	376·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	199·75	200·25
Dux-Bodenb. Eis.-B. 200 fl. S.	517·—	520·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2785	2790
Gal. Carl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	199·50	200·—
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. .	229·—	229·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	374·—	377·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	214·40	214·60
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	232·25	232·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	75·—	75·25
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	236·25	236·75
Südbahn 200 fl. Silber . . .	137·25	137·75
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	175·50	174·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	—·—	—·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	97·—	98·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	196·50	197·50

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196·50	197·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S	195·50	196·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugel., Allg. Oest. 100 fl. .	82·—	84·—
Eggdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	83·—	84·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	97·—	99·—
«Elbemühl», Papierf. u. B.-G.	56·—	58·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	93·—	93·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	96·—	96·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	409·—	410·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	446·—	450·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	—·—	—·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	130·—	131·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	142·—	143·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	478·—	482·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	89·—	90·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	75·—	76·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	179·50	180·50
Devisen.		
Deutsche Plätze	57·32½	57·40
London	117·20	117·30
Paris	46·40	46·47½
Valuten.		
Ducaten	5·54	5·56
20-Francs-Stücke	9·29	9·30
Deutsche Reichsbanknoten . .	57·30	57·37½
Papier-Rubel	1·34½	1·34⅝
Italienische Banknoten (100 L.)	45·95	46·05

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 159.

Montag den 14. Juli 1890.

(2898) 3—2 Präs.-Nr. 1830.

Concurs-Ausschreibung.

Im Concretalstatus der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirks-Secretärs in der X., eventuell auch die eines Regierungskanzlisten in der XI. Rangsclasse zur Besetzung.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, gründlicher Kenntnisse in allen Zweigen des Kanzlei- und Manipulationsgeschäftes, einer guten, correcten Handschrift, der Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit im Conceptsfache, Bewerber um die Bezirkssecretärsstelle überdies auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeverwendung belegten Gesuche bis zum

10. August 1890

beim k. k. Landespräsidium in Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

Laibach am 10 Juli 1890.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

(2894) 3—1 Nr. 6381.

Kundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte Graz werden mit Bezug auf das Edict vom 29. Jänner 1890, Z. 1382, womit das Richtigstellungsverfahren zur Ergänzung des Grundbuches, betreffend die noch in keinem öffentlichen Buche vorkommenden Liegenschaften, bestehend in Einlage Zahl 101 (mit den Parcellen 599, 600/1, 600/2 und 601) und Einlage Z. 102 (mit den Parcellen 598 und 603) der Catastralgemeinde Alpen eingeleitet wurde, nach nunmehr erfolgtem Ablaufe des Edictaltermines hiermit alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bücherliche Rangordnung einer Eintragung in dem bei dem k. k. Bezirksgerichte geführten Grundbuche in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch

bis 31. October 1890

zu erheben und bei dem k. k. Bezirksgerichte in Kronau einzubringen, widrigens die Eintragung die Wirkung grundbücherlicher Eintragung erlangen soll.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen dieser Edictalfrist und eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien ist unzulässig.

Graz am 2. Juli 1890.

(2865) 3—2 Z. 890 B. Sch. R.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in Sanct Georgen bei Krainburg wird hiermit die zweite Lehrstelle mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl. nebst dem Genusse eines Zimmers im Schulhause als Wohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig belegte Gesuche sind

binnen Monatsfrist

einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Krainburg, am 7ten Juli 1890.

(2933) 3—1 Nr. 343.

Kundmachung.

Am 28. Juli l. J. gelangen gegenwärtig noch am Stocke befindliche

500 Festmeter Buchen- und 870 Festmeter Nadel-Nutzhölzer

bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Idria I. im Offertwege zur Veräußerung.

Die Licitationsbedingnisse können bei genannter Verwaltung in Idria und im Expedite der k. k. Forst- und Domänen-Direction in Görz eingesehen werden.

Idria am 12. Juli 1890.

K. k. Forst- und Domänen-Verwaltung.

(2833) 3—3 Z. 858.

Lehrstellen.

An der vierclassigen Volksschule in Dornegg ist die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 450 fl. definitiv, und die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstellen wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis zum

15. August 1890

hieramts einbringen.

K. k. Bezirksschulrath Adelsberg, am 1sten Juli 1890.

An der einclassigen Volksschule in Sanct Michael gelangt die Lehrstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 450 fl., die Functionszulage von 30 fl. und Naturalwohnung verbunden sind, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Gehörig instruierte Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis zum

15. August 1890

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Adelsberg, am 1sten Juli 1890.

Anzeigeblatt.

Ein Lehrling

aus besserem Hause, mit den nöthigen Schulzeugnissen, nicht unter 14 Jahre alt, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, findet sofort Aufnahme bei **Lebinger & Bergmann**, Gemischtwaren-Handlung in **Littai a. d. Save.** (2920) 4

Wohnung.

Im Hause **Prescheren-Platz Nr. 1** ist der II. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, dann Dachbodenantheil und Holzlege, zu **Michaeli** oder **1. November zu vermieten.**

Anfrage im Spezereigeschäfte. (2932)

Reitpferd

Fuchsstute, auch im Wagen eingeführt, ist sammt 16 Wochen altem Fohlen **zu verkaufen.** (2938) 3—1

Weitere Auskunft in der Administration dieser Zeitung.

(2851) 3—1 Nr. 5488, 5489, 5490.

Curatorsbestellung.

Dem verstorbenen Johann Znidaršič von Curil Nr. 1 sowie dem in Amerika abwesenden Johann Težak von Rosalnitz, respective deren unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Möttling zum Curator ad actum bestellt und demselben die Grundbuchsbescheide Nrn. 3656, 3657, 3659 zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 30. Juni 1890.

(2832) 3—3 Nr. 4266.

Erinnerung

an Franz Zrimc von Lienfeld Nr. 19 und dessen unbekannte Erben und Nachfolger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Franz Zrimc von Lienfeld Nr. 19 und dessen unbekannten Erben und Nachfolgern hiermit erinnert:

Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Johann Hutter von Lienfeld (durch Herrn Advocat Brunner in Gottschee) die Klage de praes. 2. Juni 1890, Zahl 4266, pcto. 250 fl. s. Anh. hiergerichts eingebracht, worüber die Tagfahrt auf den

18. Juli l. J.

angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Florian Tomitsch von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Geklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit derselbe allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtssache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden, und der Geklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 6. Juni 1890.

(2854) 3—2 Št. 1886.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku naznanja, da se je na prošnjo Marije Vidic iz Velicega Globocega proti Janezu Vidicu iz Velicega Globocega v izterjanje terjatve 73 gold. 9 kr. s pr. iz razsodbe z dne 4ega septembra 1889, št. 2971, dovolila izvršilna dražba na 492 gold. cenjene polovice nepremakljivega posestva vložna štev. 16 zemljiške knjige katastralne občine Veliko Globoko brez pritiklin.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan

22. julija

in drugi na dan

22. avgusta 1890. l.,

vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati.

Ob jednem postavlja se neznano kje bivajočima upnikoma Antonu in Janezu Vidicu iz Velicega Globocega ter neznanim pravnim naslednikom upnikov Ani Vidic iz Velicega Globocega in Antonu Grmu iz Malega Globocega skrbnikom na čin Fran Zajec iz Malega Globocega.

C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku dne 5. julija 1890.